

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15876
Montag, 10. August 2020

Strasser/Moosbrugger: Wir müssen Brücken bauen	1
EU-Apfelernte fällt heuer mit 10,71 Mio. t unterdurchschnittlich aus	2
Russland: Weizenproduktion 2020 soll höher liegen als bisher geschätzt	3
EU-Schlachtrindermarkt: Angebot weiterhin begrenzt	3
In Würde altern am Hof Granitzer	4
Bezirk Landeck: Konkreter Wolfsverdacht bei fünf weiteren toten Schafen	5
Wolfsverdacht nach Schafsrissen im Mittelbregenzerwald	5

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Strasser/Moosbrugger: Wir müssen Brücken bauen

Arbeitsgespräch mit Generaldirektor Burtscher - Green Deal und GAP im Fokus

Wien, 10. August 2020 (aiz.info). - Das Bergwetter war wie bestellt, als die Präsidenten **Josef Moosbrugger** (Landwirtschaftskammer Österreich) und **Georg Strasser** (Österreichischer Bauernbund) am vergangenen Wochenende gemeinsam mit dem neuen Generaldirektor für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung in der EU-Kommission, Wolfgang Burtscher, sowie dem Vorarlberger Agrar-Landesrat Christian Gantner die Bergwelt Vorarlbergs im Zuge eines von Moosbrugger initiierten Arbeitsgespräches bewanderten. * * * *

Ziel dieses Treffens war es, Kontakte zur EU-Kommission zu stärken und die Bedürfnisse österreichischer Bäuerinnen und Bauern zu unterstreichen. Schließlich stehen in den kommenden Monaten viele richtungsweisende Entscheidungen an. Der Green Deal wird Europas Landwirtschaft maßgeblich grüner machen, die künftige Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) muss mit diesen Veränderungen Hand in Hand ausgestaltet werden. "Das sind große politische Hürden, die wir in den nächsten Monaten nehmen müssen. Wir wollen den Produktionsauftrag auch weiterhin an unsere Bauernfamilien erteilen können und werden alles dafür tun, dass sich die Erzeugung von Lebensmitteln nicht ins EU-Ausland verlagert", waren sich die beiden Präsidenten einig. Mit dem Vorarlberger Landsmann Wolfgang Burtscher, der seit April die Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung leitet, seien die Voraussetzungen dafür gut.

Folgenabschätzungen gefordert

"Unsere Wanderung in einer Vorarlberger Alpwirtschaftsregion, die Burtscher seit frühester Kindheit kennt, war die perfekte Gelegenheit, um mit ihm bewährte sowie neue Wege zu beschreiten und zu diskutieren", betonte Moosbrugger auch im Hinblick auf die GAP-Weiterentwicklung und den Green Deal.

"Wir sind uns alle darüber einig, dass die Agrarpolitik im Umbruch ist. Das ist gut so, solange die Ziele der GAP mit den Zielen der EU-Handelspolitik abgestimmt sind. Das ist aus jetziger Sicht leider nicht der Fall. Deshalb fordere ich von der EU-Kommission Nachbesserungen in den Strategiepapieren des Green Deals sowie eine aktuellere Folgenabschätzung des Handelspaktes Mercosur", bekräftigt Strasser das Nein zu Mercosur. Er betonte zudem, dass heimische Bauernfamilien nur dann Zukunft haben würden, wenn der Green Deal die vorbildliche österreichische Landwirtschaft belohnt. "Der Green Deal darf nicht zulasten jener gehen, die seit Jahren im Einklang mit Natur und Tier wirtschaften. Das konnten wir im Gespräch mit Burtscher nochmals verdeutlichen", so der Bauernbund-Präsident.

"Klar ist für mich: Europäische Ziele müssen so definiert sein, dass sie für unsere Bäuerinnen und Bauern einen klaren Sinn ergeben und auch umsetzbar sind", ergänzte Moosbrugger. "Wir wollen gerne - wie gewünscht - die Menschen mit Lebensmitteln und Rohstoffen versorgen, brauchen dafür aber die entsprechenden Möglichkeiten und Werkzeuge. Wenn sich die EU Nachhaltigkeit und Eigenversorgung auf die Fahnen heftet, die regionale Landwirtschaft aber im Endeffekt behindert, wäre das ein massiver Widerspruch. Mir war wichtig, Burtscher näherzubringen, dass es hier genaue Folgenabschätzungen des Green Deals sowie klare politische Unterstützung für unsere Bäuerinnen und Bauern benötigt", unterstrich der LK Österreich-Präsident. (Schluss)

EU-Apfelernte fällt heuer mit 10,71 Mio. t unterdurchschnittlich aus

Menge auch in Österreich deutlich geringer

Berlin/Wien, 10. August 2020 (aiz.info). - Frühjahrsfröste und alternierende Erträge drücken die EU-Apfelernte heuer auf unterdurchschnittliche 10,71 Mio. t. Das sind um 1% oder fast 100.000 t weniger, als im bereits angebotsschwachen Jahr 2019 gepflückt wurden. Gegenüber dem Schnitt der letzten drei Jahre ergibt sich ein Minus von 4%. Das europäische Apfelangebot fällt somit für die kommenden Monate etwas geringer aus. Dies geht aus der Prognose der World Apple and Pear Association (WAPA) hervor, die bei der diesjährigen Prognosfruit-Konferenz präsentiert wurde. * * * *

Für Österreich weist die WAPA-Prognose für heuer eine erwartete Tafelapfelernte von rund 121.000 t aus. Dieser Wert bezieht sich jedoch nur auf die steirische Ernte (die knapp 80% der gesamtösterreichischen Menge ausmacht) und liegt 17% unter dem Wert des Vorjahres. Im Vergleich mit dem dreijährigen Durchschnitt (2017 bis 2019) ergibt sich heuer eine um 9% geringere Menge. Auch hierzulande haben heuer Spätfröste die Apfel-Anlagen, vor allem in der Steiermark und in Oberösterreich, geschädigt.

Einbußen in großen Produktionsländern

Laut der WAPA-Prognose sind in mehreren großen Apfelproduktionsländern der EU spürbare Einbußen zu erwarten. In Frankreich werden voraussichtlich mit 1,43 Mio. t um 13% weniger Tafeläpfel geerntet. Für Deutschland prognostiziert die Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI) eine Marktproduktion von 951.000 t, das sind um 4% weniger als im Vorjahr. Auch Spanien (-16%) und Portugal (-15%) melden geringere Erntemengen. Italien erwartet dagegen mit 2,08 Mio. t nur geringe Einbußen (-1%). Hervorzuheben ist vor allem auch Polen, das als größter Apfelproduzent der EU mit 3,4 Mio. t zwar die sehr geringe Menge des Vorjahres deutlich übertrifft, aber gleichzeitig um rund 1,5 Mio. t hinter seiner möglichen Produktionskapazität zurückbleibt.

Marktgerechte deutsche Produktion

Bei der für Deutschland prognostizierten Erntemenge gibt es auch regionsabhängig wenige Verschiebungen zum Vorjahr. Der Norden des Landes sowie die Region Bodensee verfehlen ihr Vorjahresergebnis nur knapp. Das Rheinland klagt über deutliche Ausfälle bei den Sorten Elstar und Jonagold und meldet daher ein Minus von 20% zum Vorjahr. Sachsen ist wiederholt von starken Frühjahrsfrösten betroffen und kann nur auf das schwache Vorjahresvolumen zurückgreifen.

Im Gegensatz zum Marktobstanbau, ist im deutschen Streuobstanbau und in den Hausgärten eine Spitzenernte von 850.000 t zu erwarten. Dies wird den Grad der Eigenversorgung der Haushalte erhöhen sowie den Apfeleinkauf im Zeitraum September bis Dezember einschränken. Die deutschen Apfelproduzenten blicken dennoch entspannt in die kommende Vermarktungsperiode. Sie hoffen, dass die Corona-Pandemie den Fokus noch mehr auf den Einkauf regionaler Produkte lenkt und die Importe weniger Platz in den Regalen des Einzelhandels finden. Andererseits könnte die absehbar schwächere Kaufkraft zu einem preisbewussteren Einkaufsverhalten führen.

Corona-Krise könnte globale Warenströme verändern

Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie könnten sich auch die globalen Warenströme für Äpfel verändern. Die Europäische Union exportiert jährlich 1,3 Mio. t Äpfel und ist auf offene Märkte in Asien, Amerika und Südamerika angewiesen. Sollte es hier zu Einschränkungen kommen, würde dies den EU-Binnenmarkt belasten.

Mehr Birnen geerntet

Bei Birnen prognostiziert die WAPA für heuer eine EU-Erntemenge von 2,2 Mio. t. Das Plus von 240.000 t zum Jahr 2019 dürfte wieder eine volle Marktversorgung ermöglichen, beinhaltet aber keinen Überhang. Die Produzenten erwarten auch hier einen stabilen Markt. Immerhin fällt die Ernte um 200.000 t kleiner aus als in den Spitzenjahren 2015 und 2017. Italien, der größte Birnenproduzent der EU, kann mit 642.000 t um 77% mehr Früchte einbringen als im sehr schwachen Vorjahr und damit an die Mengen der letzten drei Jahre anschließen. (Schluss) kam

Russland: Weizenproduktion 2020 soll höher liegen als bisher geschätzt

Experten erwarten zweithöchste Erzeugung

Moskau, 10. August 2020 (aiz.info). - In Russland wird die heuer zu erwartende Weizenernte vom staatlichen Agrarlogistikunternehmen RusAgroTrans nun auf bis zu 81 Mio. t geschätzt. Bislang hat das Unternehmen mit 3,5 Mio. t weniger Weizen gerechnet. Nach einem 2017 verzeichneten Rekordstand von rund 86 Mio. t wäre das die zweitgrößte Produktion dieser Getreideart, führte ein Sprecher des RusAgroTrans-Zentrums für Marktanalysen am vergangenen Freitag vor Journalisten in Moskau aus. Er erklärte die deutliche Anhebung der Prognose vor allem mit den rekordverdächtigen durchschnittlichen Flächenerträgen in mehreren Provinzen der Föderationsbezirke Zentrum und Wolgagebiet. Im Durchschnitt des ganzen Landes dürfte diese Ziffer bei 27,5 dt/ha liegen - um 4% höher als im Jahr davor. Der Experte erwähnte in dem Zusammenhang auch die Angaben der Statistikbehörde Rosstat, wonach die landesweite Anbaufläche von Weizen um 4,6% gegenüber dem Vorjahr auf einen bisherigen Höchststand von 29,4 Mio. ha ausgeweitet wurde. (Schluss) pom

EU-Schlachtrindermarkt: Angebot weiterhin begrenzt

Österreich: Notierungen für Stiere und Kühe gestiegen

Wien, 10. August 2020 (aiz.info). - EU-weit sind weiterhin männliche sowie weibliche Schlachtrinder in geringen Mengen verfügbar, die Vermarktung ist relativ reibungslos möglich. In Österreich befindet sich das Angebot an Jungstieren nach wie vor auf einem sehr niedrigen Niveau, die Nachfrage kann teilweise nicht ganz gedeckt werden. Der Vermarktungsschwerpunkt liegt weiterhin bei den Edelteilen im Lebensmitteleinzelhandel und im Außer-Haus-Verzehr, die Notierungen sind leicht steigend. Bei Schlachtkühen fällt das Angebot knapp aus. Die Nachfrage nach Verarbeitungsrissefleisch ist trotz der sommerlichen Temperaturen gut, die Preise tendieren leicht nach oben. Die Erlöse für Schlachtkälber sind derzeit stabil. * * * *

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 mit einem höheren Preis von 3,31 Euro je kg Schlachtgewicht. Für Kalbinnen werden 2,98 Euro Erlöst, die Notierung für Schlachtkühe steigt auf 2,27 Euro. Schlachtkälber erzielen mit 5,35 Euro einen stabilen Preis. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

In Würde altern am Hof Granitzer

Betrieb in Klein St. Paul erhält die Green Care-Hoftafel

Klagenfurt, 10. August 2020 (aiz.info). - "Ich möchte den Bewohnerinnen und Bewohnern meiner Wohngemeinschaft ein Zuhause in familiärer Umgebung bieten", erklärt die frischgebackene Green Care-Anbieterin und Biobäuerin **Doris Krenn** vom Hof Granitzer in Klein St. Paul. Für dieses Ziel hat die diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin ihren alten Bauernhof aufwendig renoviert und behindertengerecht ausgestattet. * * * *

Der Hof Granitzer, umgeben von 12 ha Grünland und Bergwiesen, liegt etwas abseits und ruhig in Klein St. Paul im Bezirk St. Veit an der Glan/Kärnten. Einerseits findet hier das ganz normale Bauernhofleben statt - Rinder in Mutterkuhhaltung, drei Pferde sowie viele Kleintiere werden im Nebenerwerb versorgt -, auf der anderen Seite sorgt die Green Care-Einrichtung für lebendige Vielfalt. "Diese Kombination ergibt einfach immer wieder die perfekte Ergänzung. Besonders in Zeiten von COVID-19 zeigt sich, wie gefragt wohnortnahe Angebote sind", meint dazu **Robert Fitzthum**, Obmann des Vereins Green Care Österreich. **Hans Mikl**, Kammeramtsdirektor der Landwirtschaftskammer (LK) Kärnten, bestätigt: "Ja, Green Care-Angebote sind für alle Beteiligten zunehmend von Bedeutung. Die Natur sowie das bäuerliche Leben im Jahreskreis schaffen für die Menschen eine gesunde, sinnstiftende Struktur."

Der Hof Granitzer hat sich im Rahmen des Kärntner Projekts "Alternativer Lebensraum" als dritter Green Care-Betrieb in dieser Form qualifiziert. In diesem Projekt finden Personen mit niedriger Pflegestufe dauerhafte Pflege und Betreuung. Es steht den Bewohnern frei, auf dem Hof und im Garten mitzuarbeiten, auch ihre Haustiere sind willkommen. Auf dem Hof Granitzer bildet die gemeinsame Wohnküche das Herz der bunten Wohngemeinschaft.

"Ich freue mich sehr über dieses neue Angebot in unserem ständig wachsenden Pool an Betrieben", erklärt die Leiterin der Abteilung Bildung, Beratung und Lebenswirtschaft der LK Kärnten sowie Vorstandsmitglied des Vereins Green Care Österreich, **Friederike Parz**, anlässlich der Hoftafelübergabe.

"Mit dem Hof Granitzer konnte wieder ein sehr engagierter Betrieb das Green Care-Zertifikat erwerben. Das Altern in Würde ist ein wesentliches Ziel unserer Gesellschaft - somit reiht sich ein weiteres wertvolles Angebot in unser breit gefächertes Green Care-Programm", betont LK-Präsident **Johann Mößler**. (Schluss)

Bezirk Landeck: Konkreter Wolfsverdacht bei fünf weiteren toten Schafen

Analyse bestätigt reinrassigen Wolf als "Täter" im Kaiserwinkl

Innsbruck, 10. August 2020 (aiz.info). - Im Gemeindegebiet von Spiss (Bezirk Landeck) wurden am Wochenende fünf weitere Schafe tot aufgefunden und amtstierärztlich begutachtet. Außerdem wurden Proben für eine genetische Untersuchung genommen. Aufgrund des Rissbildes ergibt sich laut Aussendung des Landes "ein konkreter Wolfsverdacht". Bereits Anfang August wurden in Spiss drei Schafe mit für einen Wolfsriss charakteristischen Kehlbissen gefunden. Die Ergebnisse dieser DNA-Analyse liegen noch nicht vor. Noch am Wochenende wurde auf der von den Rissen betroffenen Alm ein Elektrozaun aufgestellt. Dieser soll die verbleibenden Schafe vor Wolfsangriffen bestmöglich schützen. Das Projekt wird vom Land fachlich begleitet. * * * *

Weitere Abklärungen

Ein weiterer Vorfall wurde der Behörde aus dem Gemeindegebiet von Pfunds (Bezirk Landeck) gemeldet. Hier läuft derzeit die Abklärung durch den örtlich zuständigen Amtstierarzt. Ende Juli wurden in Pfunds ebenfalls schon tote Schafe gefunden, und auch hier liegen die Ergebnisse der genetischen Untersuchung noch nicht vor. Die Begutachtung eines toten Lamms sowie eines toten Widders im Gemeindegebiet von Navis (Bezirk Innsbruck-Land) ist bereits erfolgt. Die beiden Tiere weisen kein einem Verursacher eindeutig zuordenbares Rissbild auf. Zur weiteren Abklärung wurden Tupferproben für eine DNA-Analyse genommen.

Wolf im Kaiserwinkl ist reinrassig

Im Kaiserwinkl, im Grenzgebiet zu Bayern, hat ein Wolf aus der dinarischen Population aus Südosteuropa in den vergangenen Wochen zahlreiche Schafe gerissen. Das Gerücht, dass es sich bei diesem Tier um einen sogenannten Hybriden, eine Kreuzung aus Wolf und Hund, handelt, hat sich nach vertiefenden genetischen Analysen der österreichischen sowie der deutschen Behörden nicht bestätigt. (Schluss)

Wolfsverdacht nach Schafsrissen im Mittelbregenzerwald

LK fordert Abschussauftrag für diesen großen Beutegreifer

Bregenz, 10. August 2020 (aiz.info). - Am vergangenen Wochenende wurden auf zwei Vorsäßen im Mittelbregenzerwald mehrere Schafe gerissen und ein weiteres Tier schwer verletzt. Das Schadbild legt den Verdacht nahe, dass die Risse von einem Wolf verursacht wurden. Eine endgültige Bestätigung dafür können aber erst die DNA-Analysen liefern, teilt die Landesregierung mit. Von der Landwirtschaftskammer (LK) wird der Vorfall mit großer Besorgnis wahrgenommen. LK-Präsident **Josef Moosbrugger** sieht mit dem Auftreten des Wolfs die Weidetierhaltung massiv gefährdet und fordert die zuständige Behörde auf, für diesen Wolf einen Abschussauftrag zu erteilen. * * * *

"Gerade im heurigen Jahr, in dem viele Menschen zu Erholungszwecken in der freien Natur unterwegs sind, zeigt sich, wie wichtig die flächendeckende Bewirtschaftung ist. Die wirtschaftliche Situation der Weidebauern ist ohnedies schon schwierig genug, mit dem Auftreten des Wolfs wird sie

zunehmend verunmöglicht", zeigt Moosbrugger auf. Er fordert in dieser Sache klare Antworten für die betroffenen Landwirte und ist überzeugt: "In dieser Form wird sich das kein Bauer mehr antun können."

"Diese grausamen Fälle zeigen: Obwohl in direkter Siedlungsnähe und trotz bester Herdenschutzmaßnahmen, lässt sich der Wolf nicht abwehren. Daher muss sofort reagiert werden und die Behörde muss für diesen Wolf einen Abschussauftrag erteilen", so der LK-Präsident abschließend. (Schluss)